

Peter Kraus

I LOVE ROCK'N' ROLL

KEINE
ZEIT
ZUM ALT
WERDEN

Peter Kraus
im Gespräch
mit Erich
Lejeune

mvgverlag 





Peter Kraus

I love
Rock 'n' Roll

Keine Zeit
zum alt werden

Peter Kraus

I love
Rock 'n' Roll

Keine Zeit
zum alt werden

*Peter Kraus
im Gespräch mit Erich Lejeune*

Erich Lejeune



Edition Mensch

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen:

peterkraus@mvg-verlag.de

Nachdruck 2013

© 2007 by mvg Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH

Nymphenburger Straße 86

D-80636 München

Tel.: 089 651285-0

Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Eberhard Wolf, Süddeutsche Zeitung

Umschlagfoto: Alexander Sell

Autorenfoto Umschlagrückseite: Edition Lejeune

Satz: M. Zech, Redline GmbH

Druck: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-86882-458-2

ISBN E-Book (PDF) 978-3-86415-492-8

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.mvg-verlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter

www.muenchner-verlagsgruppe.de

Ich danke Erich Lejeune, der mich endlose Tage und Nächte lang interviewt – ja, in intensive Gespräche verwickelt und mich motiviert hat, mein ganzes Leben zurückschauend noch einmal zu reflektieren. Ich danke ihm besonders dafür, dass er die Quintessenz dieser Gespräche in einem sehr ehrlichen Buch zusammengefasst hat.

Ich widme unser Buch den Heroen des Rock'n'Roll – Künstlern wie Chuck Berry, Little Richard, Buddy Holly, Jerry Lee Lewis. Und natürlich dem „Erfinder des Rock'n'Roll“ Bill Haley und meinen Freunden, den Comets. Und vor allem widme ich es dem Mann, der mit vollem Recht den Titel des „King of Rock'n'Roll“ trägt – dem einmaligen und unvergessenen

Elvis Presley

Peter Kraus



Peter Kraus erobert Paris

INHALTSVERZEICHNIS

Hommage an Peter Kraus

von Erich Lejeune

Tutti Frutti	17
Wenn die Conny mit dem Peter	18
Rock 'n' Roll als Spitzensport	19
Abends nach Fünf in der „Rumba-Bar“	21
Sugar Baby – nur gegen Vorbestellung!	22
Ein Gebrauchtwagen als Musikbox	23
Kulturschock vom Plattenteller	24
„Bravo-Starschnitt“ –	
Peter Kraus als Tauschobjekt	27
Rock 'n' Roll – Lebensgefühl	
einer aufregenden Zeit	29
Zeitsprung-Salto rückwärts –	
Rock 'n' Roll als Zeitmaschine	31
Rock 'n' Roll und Liebe – die Anti-	
Aging-Mittel der besonderen Art	32
Ein Rockstar als Vorbild –	
ist das möglich?	34
Jung im Herzen	35
Peter Kraus und das Wunder	
der Motivation	35
Begegnungen	38
Der Vollblutkünstler	39
Vom Kinderstar zum Entertainer	40
Heute singt er nur für uns!	41
Rock 'n' Roll forever!	42
Mr. Rock 'n' Roll	42
Die Bühne ist sein Leben!	44

Der Rock 'n' Roll betritt die Bühne

Wie ich zur amerikanischen Musik kam	47
Rawabzibab, Rawabzibab ...	
Wien, Wien, nur du allein	50
Das Fliegende Klassenzimmer	52
Mein Leben als Star beginnt –	
mit einem Rückschlag	53
Casting exklusiv	55
Opas Geige	57
Flohwalzer	58
Mr. Sandman, give me a dream	59
Nicht nur wollen, sondern tun!	61
Du schaffst, was du willst!	63
Lass doch den Gitarren-Heini!	66
American Forces Network	68
Der deutsche Elvis lebt!	69
Paul Anka, „Diana“ u. a.	70
Im Sprungtuch der Presse	71
Peter Kraus – von „Frankreich“	
bis Memphis	73
Original oder Abklatsch	75

Wie der Rock 'n' Roll nach Deutschland kam

Eine ver-rückte Familie	77
Rock 'n' Roll unter den Brücken	79
Freddie mit dem Jazzbesen	80
Ein Rückruf, der nie kam	84
Klarinetten-Hugo	84
You gotta dance, to be alive!	86
Lampenfieber	89
Rock 'n' Roll stürmt die Bühne	92
What a difference ...!	95
Hugos echt bayerische	
Motivation	96



Das Ende der Anonymität	97
Zugabe, Zugabe, Zugabe!	100
Glückshormon Rock 'n' Roll	103
Hohn und Spott für „Rock a beatin' Boogie“	105
Rock 'n' Roll – mehr als nur ein Hüftschwung	106
Der „Apothekerschrank“ wird gefüllt	108
Die Peter-Kraus-Fans von heute	113
Sugar Baby in Zürich	118
Ami, go home?	120
Die Kleinen Vier	121
Fifty Years of Rock 'n' Roll	122
Siebenundsechzig und kein bisschen leise	124
Gala mit Gewichtsproblemen	126
Fitnessprogramm für „Oldtimer“	128
Schlank sein beginnt im Kopf	130
Mein persönliches Fitnessprogramm	131
Von Butterfly bis Gran Turismo	133
Stunts ohne Double und die Erfindung des Peter-Kraus-Limbo	135
Der Limbo der Versöhnung	137
Was ich meinen Fans schuldig bin	141
A Rolling Stone gathers no moss!	145
Signale an das Publikum	148

Mein Leben als Idol

Die Geburt eines Sterns	151
Schon als Kind ein Star	152
Leben auf einem anderen Planeten	155
„Der nette Junge von nebenan“	156
Überflieger	158
Erwachsene Lausbuben	160
Pension Medenwald	161
Nischt jeloofen, wa?	163
Ob die Conny mit dem Peter ...?	165

Nach 50 Jahren kommt es an den Tag!	168
Neue Maßstäbe im Starkult	169
Inszenierte Skandale	170
Von Promis, Kakerlaken und langjährigen Freundschaften	171
Stille Nacht, heilige Nacht	172
Vom „Lonely Boy“ zum Autofreak	174
„Rennsemmel“ mit sechzehn	174
Muss ein Idol immer Vorbild sein?	178
Vermummt und doch erkannt	181
Leben am Limit der eigenen Erwartung	183
Im ‚Weißen Rauchfangkehrer‘	185
Die Masche der Schlagerstars	187
Rock Around the Clock	188
Tourneen 50 plus	189
Star oder nicht Star – das ist hier die Frage	190
Todesangst im Mövenpick	191

Abseits der Fan-Meile

Mit Diplomatie und Wiener Charme	195
Kompromiss oder Ehrlichkeit?	197
Brüderlein und Schwesterlein	198
Lebensinhalt Lernen	198
Der Beginn des Unausweichlichen	200
Kunstfehler	201
Abschied vom Leben, Abschied vom Selbst	203
Geburt und Tod – im selben Haus	204
Wenn die Bestimmung sich erfüllt	205
Wenn nur noch der Glaube hilft	206
Leben mit einem Menschen, der fehlt	208
Kampf gegen die Hoffnungslosigkeit	209
Ein Vogel, der uns glücklich macht?	213
Trost der Erinnerung	215

Oldtimer

Flucht in die Werkstatt	217
Das Kind im Mann	218
Ferngesteuert aufgelaufen	219
Goggomobil oder Thunderball	221
Basteln oder Fahren?	223
Begegnungen mit meinem Idol	225
Tessin oder Bühne auf den Weltmeeren?	227
Einverständnis	229
Verstehen Sie Spaß?	231
Kaktusblüten	236
Die Kaktusblüte öffnet sich!	244
Jedesmal	245
Miky	248
Mike – leben zwischen Film und Musik	250
Eltern – Vorbild oder Konkurrenz	255
I love Rock 'n' Roll	260
Zurück zu den Anfängen	264

Epilog 269

Peter Kraus – Mein selbstverfasster

Lebenslauf	275
Discografie	292
Filmografie 1954 – 2002	293

Personenregister	298
Bildverweis	300

HOMMAGE AN PETER KRAUS

von Erich Lejeune

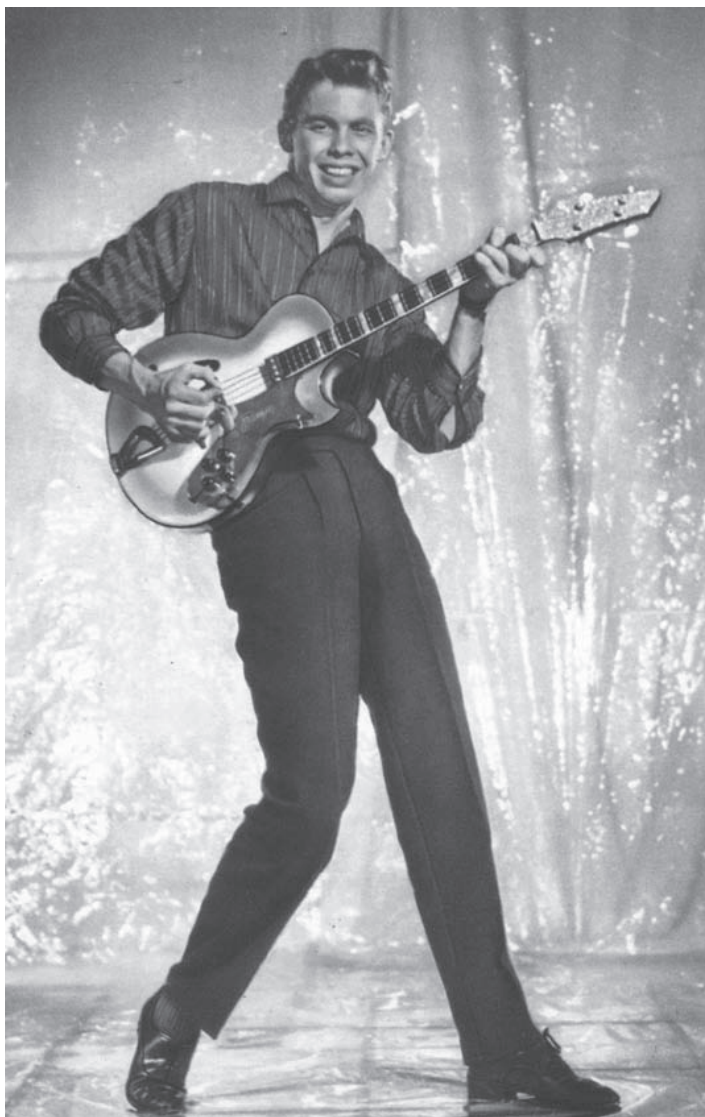
Peter Kraus – was für ein gigantischer Name in der Geschichte des Rock’n’Roll und der Schlagermusik. Als Peter Kraus mit siebzehn Jahren im November 1956 unter dem frenetischen Jubel begeisterter Jugendlicher von der Bühne des Kongresssaales im Deutschen Museum in München steigt, ist der erste Mega-Superstar der deutschen Nachkriegsgeschichte geboren!

Was war geschehen? – Peter Kraus hatte bei diesem legendären ersten Auftritt nur drei Songs vorgetragen – „My Blue Suede Shoes“, „Heartbreak Hotel“ und „Rock a beatin’ Boogie“. Die musste er unter nicht enden wollendem, tobendem Beifall mehrfach wiederholen. Am darauf folgenden Tag stand in der Münchner **Abendzeitung**, die diese erste „Teenagerparty Deutschlands“ veranstaltet hatte, in großen Lettern zu lesen:

**„Münchens Rock-’n’-Roll-Idol
heißt seit gestern Peter Kraus!“**

Dann folgte ein visionärer Blick in die Zukunft, versetzt mit der berufstypischen, journalistischen Skepsis: „Mal sehen, ob Peter Kraus ein deutscher Elvis Presley wird!“

Ist dieser Beginn einer sensationellen Karriere nicht unglaublich? Da steht ein Siebzehnjähriger zum ersten Mal als Sänger auf einer Bühne, singt drei amerikanische Rock’n’Roll-Songs und bringt damit nicht nur einen rie-



Peter Kraus 1956

sigen Saal voller junger Menschen zur Ekstase, sondern wird augenblicklich verglichen mit dem Idol, der Ikone und Identifikationsfigur der gesamten amerikanischen Jugend, ja einer ganzen Generation weltweit – mit „The King of Rock’n’Roll“, mit Mr. Elvis Presley!

Tutti Frutti

Leonard Bernstein, der große Dirigent und Komponist erklärte Ende der 90er Jahre – sehr zur mehr als skeptischen Verwunderung vieler angesehener Kulturkritiker – Elvis Presley „zur größten kulturellen Kraft des 20. Jahrhunderts“. Und ich füge voller Überzeugung hinzu: „Peter Kraus war sein deutsches Pendant!“ Wir als Jugendliche vergötterten beide! Elvis und Peter! Mit einem Unterschied – Peter Kraus war unser Idol und für uns zum Greifen nahe.

Dieser Jubel, diese Faszination, diese Begeisterung, diese ungeheure Zuneigung „zu einem von uns“ steigerte sich ins Unermessliche, als im Januar 1957 Peters erste Single „Tutti Frutti“ – damals noch auf Schellack – herauskam. Mit einem Schlag war Peter Kraus weit über die Grenzen Münchens, ja über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt und wurde zum populärsten deutschsprachigen Rocksänger und zum größten Teenageridol dieser „Roaring Fifties and Sixties“.

Die Zuneigung, vor allem der Mädchen, zu Peter, dem Jungen mit dem ungemein sympathischen Lächeln, kannte keine Grenzen mehr als 1959 ein weiterer sehr erfolgreicher Film herauskam – mit dem bezeichnenden Titel „Alle lieben Peter“. Wir alle, eine ganze Teenagergeneration, liebten Peter und wollten so sein wie er. Abertausende junger Menschen fingen an Gitarre zu lernen. Die Instrumentenbauer hatten Hochkonjunktur. Auch ich begann in dieser Zeit Gitarre zu spielen – nachdem meine Großmutter mir meinen großen Herzenswunsch erfüllt und mir eine Gitarre gekauft



1958 – Die James Brothers – Peter Kraus und Jörg Maria Berg.

hatte. – Wie so viele Gleichaltrige lernte auch ich die Griffe nach Vorlage – ohne Lehrer – und war wirklich happy, als es mir zum ersten Mal gelang, mit ein paar Akkorden im „Backbeat zu rocken“.

Dabei übte ich vor dem Spiegel den Hüftschwung und den Limbo, den Peter Kraus als ausdrucksstänzerische Untermalung für die Höhepunkte seiner Rock-’n’-Roll-Songs erfunden hatte und bis heute so meisterhaft beherrscht. Peter war mein Idol. Rockbands schossen wie Pilze aus dem Boden. Klar, dass alle davon träumten, einmal so berühmt zu werden wie Peter Kraus. Tja, wenn Teenager träumen ...

Wenn die Conny mit dem Peter

Als der „nette Junge von nebenan“ trat Peter Kraus mit dem weiblichen Teenageridol Nr. 1 Conny Froboess in zwei legendären Schlagerfilmen auf – 1958 in „Wenn die Conny mit dem Peter“ und 1960 in „Conny und Peter machen Musik“. Beide avancierten bei Deutschlands Teenagern zu den meistgeliebten und bewunderten Leinwandstars der späten

Fünfziger – nur singen durfte das „jugendliche Traumpaar“ nicht gemeinsam. Das verhinderten ihre jeweiligen Verträge mit zwei verschiedenen Plattenfirmen, die mit Argusaugen über die penibel genaue Einhaltung jedes einzelnen Paragraphen wachten. Trotzdem gewannen die beiden unwahrscheinlich gut aussehenden Jungstars mit diesen Filmen treue Fans quer durch alle Altersgruppen und Gesellschaftsschichten.

Peters außergewöhnliche Musikalität, sein großartiges Gefühl für Rhythmus und sein jugenhafter Charme sprangen unmittelbar auf sein Publikum über und rissen es zu Begeisterungstürmen hin. Zugegeben – wer sich diese Filme heute ansieht – fast 50 Jahre nachdem sie alle Zuschauerrekorde brachen – mag über die brave, gelegentlich vorhersehbare Handlung und den Witz ihrer Dialoge lächeln. Das haben sie mit Filmen wie „Blue Hawaii“, „Black Leather Jacket“, „Café Europa“ oder „Sommer in Florida“ durchaus gemeinsam. Auch diese Filme schauen sich Rock-'n'-Roll-Fans heute nur noch wegen der Elvis-Presley-Songs an, um die sie herumgebaut wurden. Eines steht jedoch fest – die Gesangs- und Tanznummern von Peter Kraus sind in ihrer Musikalität absolut überzeugend und bis heute sehenswert. In der mitreißend umgesetzten Choreografie der Schlussszene von „Alle lieben Peter“ ist Peter Kraus unerreicht.

Diese Tanzpassage ist von einer unglaublichen Faszination – bis heute! Was für eine Stimme, was für eine ausdrucksstarke Körpersprache und was für ein mitreißender Rhythmus in diesen akrobatischen Tanz- und Schlagernummern!

Rock 'n' Roll als Spitzensport

Seinen Tanzeinlagen sieht man auf einen Blick an, dass Peter Kraus nicht nur den Rock 'n' Roll liebte, Elvis Presley verehrte und sportlich für Höchstleistungen durchtrai-



Rock 'n' Roll als Spitzensport.

niert war. Seine Idole neben „Elvis the Pelvis“ waren: Fred Astaire, dessen Eleganz und gazellenartige Bewegungen ihn zum größten Tänzer aller Zeiten machen; Gene Kelly, der mit Klassikern wie „Ein Amerikaner in Paris“, „Singin’ in The Rain“ und „Einladung zum Tanz“ das Filmmusical bzw. den Tanzfilm revolutioniert hatte; dazu der unvergleichliche Schauspieler und Tänzer Donald O’Connor, der ebenfalls in „Singin’ in The Rain“ brillierte und in Robin Williams’ Film „Toys“ seinen letzten Auftritt hatte.

Peter Kraus wäre nicht der Peter Kraus, den wir alle als absoluten „Vollblutprofi“ kennen, wenn er es bei dieser Bewunderung belassen hätte. Einer seiner Lebensgrundsätze lautet: „Du musst nicht nur wollen, sondern tun!“ Peter nahm Tanzunterricht, lernte Steppen und legte bei seinen Konzertauftritten und in seinen Filmen rasante Schrittkombinationen hin – nicht zu vergessen seinen berühmten „Limbo“, bei dem er mit dem Rücken fast bis zum Boden ging und dabei weiter Rock-Rhythmen in die Klaviertasten hämmerte. Diese olympiareife Leistung konnte wirklich von keinem anderen Rock-’n’-Roll-Sänger kopiert werden – es sei denn, dieser hätte alle die Sportarten mit Ausdauer trainiert, die für Peter Kraus das ganz normale Ausgleichsprogramm zu seinen Film- und Plattenaufnahmen darstellten. Schon damals fragten sich seine Fans verwundert: „Wie macht Peter das bloß?“

Abends nach Fünf in der „Rumba-Bar“

Das schlaksig-lässige Auftreten – den Ausdruck „cool“ gab es noch nicht – und die geradezu explosiven Tanzeinlagen des jungen Peter Kraus kamen bei uns Teenies unwahrscheinlich an. Seine erste Plattenveröffentlichung Ende 1956, die deutsche Version von Little Richards „Tutti Frutti“ war im Nu vergriffen. Mitte 1957 eroberte „Susi Rock“ Platz 8 der Hitliste. Von da ab stand Peter Kraus bis 1964

regelmäßig in allen deutschen Charts. In der **Bravo**-Hitliste war er über Jahre eine feste Größe. 1958 nahm er die Titel „Wenn Teenager träumen“, „Hula Baby“ und das legendäre „Sugar Baby“ auf. 1959 folgte seine deutsche Version von „Tiger“.

Auch ich ließ mich von dieser Welle der Begeisterung mitreißen. Damals war ich noch der kleine Kaufmannslehrling in einer Elektrowarenhandlung in der Münchner Schwantthalerstraße – im grauen Kittel – und mein Arbeitsalltag sah ebenfalls ziemlich grau aus. Als Stift im ersten Lehrjahr musste ich morgens Punkt acht Uhr als erstes den schweren eisernen Fahrradständer vor die Tür schleppen und tagsüber im Eiltempo Besorgungen erledigen. Dabei sang und pfiff ich Peters „Tutti Frutti“ und Elvis’ „Love me tender!“ Das wirkliche Leben begann für meine Freunde und mich erst nach Fünf in der benachbarten Goethe-Straße. Dort war der Rock’n’Roll zu Hause! Da jazzten die irrsten Indonesierbands im „Palais“ auf ihren Fender-Gitarren und die „Tielman Brothers“ versetzen heimwehgeplagte GIs und lebenshungrige Teenies wie mich in wahre Rauschzustände.

Wie mir Peter kürzlich erzählte, stand auch er regelmäßig voller Begeisterung als Zuhörer in der „Rumba-Bar“, wo Paul Würges, der großartige Gitarrist und deutsche Bill Haley seine Riffs von der Gibson-Gitarre perlen ließ, die er heute noch spielt. Paul Würges war zudem ein beachtlicher Sänger. Seinen „Red River Rock“, sein „Geisha Baby“ und „Waaah-Wah-O-Watussi“ haben Peter und ich noch heute im Ohr.

Sugar Baby – nur gegen Vorbestellung!

Meine Freunde und ich waren wirklich total crazy auf Peter Kraus und warteten sehnsüchtig auf jede seiner neuen Platten. Die zu bekommen, war gar nicht so einfach. Im

größten Plattenladen Münchens, der Firma Lindberg, standen die Menschen in Schlangen bis auf die Straße, wenn es hieß: „Der neueste Hit von Peter Kraus – jetzt im Handel!“ Um „Sugar Baby“ zu bekommen, musste ich eine Anzahlung leisten. Dafür gab es dann eine Zuteilungsnummer und endlich – aus der zweiten, dritten oder vierten Lieferung erhielt ich mein „Sugar Baby“. Dabei kostete eine Single damals knapp fünf Mark. Nicht wenig, wenn man bedenkt, dass ich als Lehrling seinerzeit knapp 50 Pfennige pro Stunde verdiente. Ein ganzer Arbeitstag für eine „Zweieinhalb-Minuten-Single“ – das war schon heftig. Und Peter Kraus war enorm fleißig. Allein in den ersten vier Jahren nach seinem Debüt brachte er 36 Schlager-Singles heraus und verkaufte davon über 12 Millionen Stück.

Ein Gebrauchtwagen als Musikbox

Als ich dann schon ein wenig älter war und mir mein erstes eigenes Auto, einen alten dunkelblauen Opel Kapitän, zusammengespart hatte, baute ich noch am selben Tag den sagenhaften Philips-Plattenspieler mit den Gummipuffern ein. Dann holte ich meine Freundin Inge von der Arbeit ab und spielte ihr während der Fahrt eine Peter Kraus-Platte nach der anderen vor. Sie flippte vor Begeisterung fast aus. Es störte sie nicht im Geringsten, dass andere Reparaturen wie Kupplung erneuern in dieser nahezu schrottreifen „Rostlaube“ viel wichtiger gewesen wären, denn unter anderem funktionierte der zweite Gang nicht. Ich musste den ersten Gang gewaltig hochjubeln und dann gleich in den dritten Gang schalten. Aber ein Plattenspieler für die Rock-'n'-Roll-Singles von Elvis Presley und Peter Kraus war absolut unverzichtbar!



Ein braver Rock 'n' Roller in Schlips und Anzug.

Kulturschock vom Plattenteller

Was war das für eine tolle Zeit? Der Rock 'n' Roll ergriff Besitz von uns! Little Richard, Chuck Berry, Bill Haley und allen voran natürlich „Elvis the Pelvis“ revolutionierten mit ihrem Rock 'n' Roll die Lebens- und Denkweise einer ganzen Generation – nicht nur in Amerika. Wenn unsere Eltern über den Rock 'n' Roll abfällig von „amerikanischer Negermusik“ sprachen, so hatten sie in einem Recht: es gab

keinen deutschen Rock'n'Roller, der diese Musik in einem öffentlichen Konzert oder auch im Radio gespielt hätte – bis zu dem legendären Auftritt von Peter Kraus im Kongresssaal des Deutschen Museums in München. Peter Kraus entfachte damals tatsächlich eine Art Kulturrevolution!

Mit einem Schlag war das ganze Lebensgefühl unserer jungen Generation verändert – die Musik, die Sprache, die Kleidung und unsere Träume. So etwas hatten die meisten Jugendlichen vor Peter Kraus noch nicht gehört – sofern sie nicht AFN hörten. Die meisten Eltern reagierten gemeinsam mit einem Großteil der Presse schockiert, verstört, aggressiv ablehnend und bestenfalls mit ungläubigem Kopfschütteln. Im Rückblick vielleicht verständlich, denn die überaus harten Aufbaujahre erlaubten einfach keine solch katastrophalen Verunsicherungen durch Zeitungsmeldungen, in denen Bill Haley, der „Vater des Rock'n'Roll“ als Jugendverderber“ gebrandmarkt wurde. Ein völlig entfesselteres Publikum hatte nämlich während der Rock-Konzerte von Bill Haley in Frankfurt und Berlin die Konzertsäle buchstäblich zerlegt – was die Verehrung bei vielen seiner jugendlichen Fans nur weiter steigerte. Noch konnte niemand ahnen, dass der Rock'n'Roll ein sehr guter Katalysator für die gesellschaftlichen Spannungen gewesen wäre, die sich dann in den 68ern explosionsartig entluden.

Peter Kraus, der zusammen mit Bill Haley und den Comets aufgetreten war, wurde mit diesen „Rowdys und Halbstarcken“ in einen Topf geworfen. Er polarisierte – ohne es selbst zu wollen. Ja, Peter Kraus hat in seinem Leben auch viel Ablehnung erfahren. Diese Ablehnung wurde zum Teil in geradezu widerwärtiger Weise von der Presse bedient. Als der junge Peter Kraus den amerikanischen Schlagerstar Conny Francis vom Flughafen abholte und ihr „mit einer Hand in der Hosentasche“ einen Begrüßungskuss gab, wurde das zu einem „Skandal“ hochstilisiert. Es wurden sogar Dinge erfunden, die der Peter Kraus nie im Traum getan hätte.



Sugar Baby, wo bleibst du?

Um dieses Negativ-Image zu illustrieren, erfand ein Journalist der Yellow Press eine wirklich haarsträubende Geschichte, die in manchen Köpfen bis heute herumspukt, wenn der Name Peter Kraus fällt. So stand in einer Zeitung zu lesen, Peter habe sich auf der Straße eine Zigarette mit einem Fünfundzwanzigmarkschein angezündet – andere Versi-

onen besagten, es war in einer Bar und mit einem Hundertmarkschein.

Wer Peter Kraus persönlich kennt, weiß, dass er derartige Verrücktheiten und Geschmacklosigkeiten nie im Leben angestellt hätte – auch nicht als „junger Wilder“. Eine wirklich böswillige Erfindung, denn Peter Kraus war bekannter Nichtraucher, der sich nur in einigen Filmszenen laut Drehbuch einen Glimmstängel anstecken musste.

„Bravo-Starschnitt“ – Peter Kraus als Tauschobjekt

Eine Jugendkultur im heutigen Sinn gab es in den 50er Jahren nicht. Aber eines steht fest – der Rock’n’Roll beendete die Zeit der braven Dorfmusik. Eine ziemlich spießbürgerliche, gelegentlich autoritäre und vor allem unerhört prüde Erwachsenenwelt wurde ganz hübsch aufgemischt. Auch wenn wir damals nicht wussten, dass der Begriff „Rock’n’Roll“ im amerikanischen Slang der Schwarzen für Sex stand, empfanden wir doch intuitiv, dass der Beat des Rock’n’Roll etwas mit einer Befreiung auch in dieser Richtung zu tun hatte. Gleichzeitig befreiten wir uns vom elitären Bildungsanspruch des gehobenen Bürgertums. Was interessierte uns damals Haydn und Mozart? – „Roll over Beethoven“ lautete unsere „verrockte“ Devise!

Es ist vermutlich kein Zufall, dass mein Freund, der großartige und leider viel zu früh verstorbene Visionär und Journalist Peter Boenisch, der einen untrüglichen Sinn für Zeitströmungen hatte, im selben Jahr, als Peter Kraus zum ersten Mal die Bühne betrat und die Charts stürmte, die erste Jugendzeitschrift mit dem genialen Titel **Bravo** aus der Taufe hob.

Ist das nicht mehr als ein unglaublicher Zufall – die **Bravo** feiert zur selben Zeit wie Peter Kraus, im Jahre 2006, ihr „50-jähriges Jubiläum“. Sie war die erste Zeitschrift,

die die Jugend und ihre Bedürfnisse ernst nahm. In der **Bravo** wurden nicht nur unverschlüsselt und unverkrampft die Fragen zur Sexualität besprochen, die Jugendliche brennend interessierten. In der **Bravo** konnte man seitenweise und mit jeder Nummer ein Stück mehr die Bilder seiner Stars sammeln. Peter Kraus war der erste männliche „Starschnitt“ – unmittelbar nach dem französischen Sexidol, der jungen und äußerst kurvenreichen „BB“ Brigitte Bardot. Woche für Woche mit klopfendem Herzen herausgetrennt und fein säuberlich zusammengestückelt zierte Peter Kraus Tausende von Jugendzimmern – nahezu in Lebensgröße.

Mir war dieses „Objekt der Verehrung“ wegen der ärmlichen Wohnverhältnisse meiner Eltern leider verwehrt. Ich hatte nicht das Glück, ein eigenes Jugendzimmer zu besitzen. Ich erfuhr davon durch meine Frau Irène, einer gebürtigen Schweizerin. Sie berichtete Peter Kraus voll Stolz, als er kürzlich bei uns zu Besuch war, dass sie sich in ihrem schweizerischen Heimatort Biel/Bienne gegen den heftigen Protest ihrer Eltern – **Bravo** durfte sie nicht lesen – Stück für Stück, in endlosen Tauschgeschäften mit ihren Freundinnen dieses Poster ihres Jugendidols zusammengesammelt und an ihrer Zimmertür aufgehängt hatte.

Das zeigt mehr als deutlich, die Begeisterung der Teenager für Peter Kraus war international und keineswegs auf die alte Bundesrepublik beschränkt. Wenn man Peter Kraus, der seine Kindheit in Salzburg und Wien verbrachte, der seine Film-, Schlager- und Rock-'n'-Roll-Karriere in München begann und der heute im Tessin lebt, nach seiner landsmannschaftlichen Zugehörigkeit fragt, antwortet er mit einem Schmunzeln: „Ich bin ein bayerisch-österreichischer Deutsch-Schweizer!“

Rock'n'Roll – Lebensgefühl einer aufregenden Zeit

Wir Jugendliche liebten Peter Kraus über alles und alles, was er mit seinem Rock'n'Roll für uns verkörperte. Es gab noch keine Diskotheken, aber wenn wir die Lokale aufsuchten, in denen unsere Lieblingsmusik Rock'n'Roll gespielt wurde, trugen wir Jeans, weißes Hemd und Espadrillos. Das gehörte einfach zu unserer Grundausstattung. Für die Mädchen waren – sehr züchtig – Petticoat, Rock'n'-Roll-Klammern und Pumps angesagt. Die heute übliche Nabelfreiheit war undenkbar. Dafür wäre man in den Sechzigern vermutlich wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses auf offener Straße verhaftet worden.

Im Vergleich zu den Diskoexzessen von heute mit Alkohol und Extasy benahmen wir uns ausgesprochen gesittet. Es wurde getanzt, getanzt, getanzt. Jitterbug, den Achterschritt, Überschlag, alles hatten wir drauf, wenn wir den „Red River Rock“ mit übermütiger Freude aus Parkett legten. Das war wirklich eine aufregende Zeit, traumhaft, einfach göttlich!! – Zumindest für uns Jugendliche. Unsere Eltern verabscheuten Rock'n'Roll, aber wir empfanden „Rock around the Clock“ als ungeheuer fetzig. Und schlürften in kleinen Schlucken das Modegetränk der Zeit – Coca Cola! Eine Flasche pro Abend, denn die kostete damals fünf Mark! Ein horrender Preis, aber schließlich war das das Eintrittsgeld für die Musiker. Wenn meine Freunde und ich uns diese teure Flasche Cola mit Livemusik nicht leisten konnten, gingen wir in ein Lokal, in dem eine Wurlitzer Musikbox stand. Dort konnte man ein Fünzig-Pfennig-Stück einwerfen und dann drei Mal hintereinander das „Conny und Peter-Stück“ anhören „Ich möchte mit dir träumen!“ Und für die „Schwarze Rose Rosemarie“ lernten wir eigens den Walzerschritt!